

**Spielend lernen  
für die Zukunft**





**Pädagogische Konzeption**



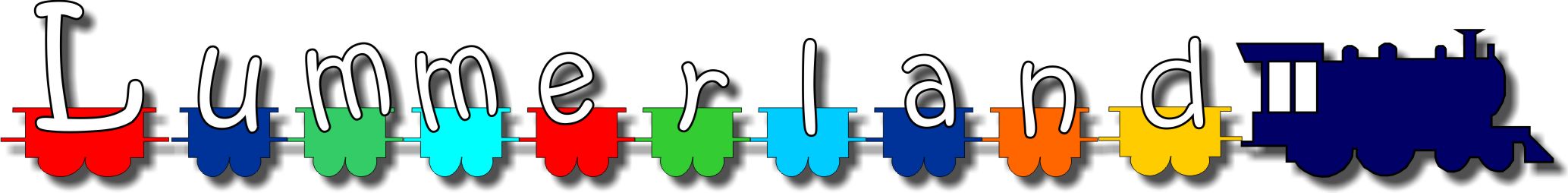
Foto: A. Zelck, DRK

**P:\Verwaltung\Sekretariat\Zöpfel\Kreativ\BRK Layouts\BRK Logos NEU\BRKLogo_kompakt_CMYK.tif**

**Haus für Kinder Lummerland**

Mühlried • Christian-Schadt-Str. 1 • 86529 Schrobenhausen

**www.kvndsob.brk.de**



**Impressum**

BRK Integrationskindertagesstätte Lummerland

Christian-Schadt-Str. 1

86529 Schrobenhausen

Tel.: 0 82 52 / 90 72-30

Fax: 0 82 52 / 90 72-48

[lummerland@kvndsob.brk.de](mailto:lummerland@kvndsob.brk.de)

Konzeption erstellt von Kindertagesstättenleiterin: Julia Rice

[rice@kvndsob.brk.de](mailto:rice@kvndsob.brk.de)

Träger:

Bayerisches Rotes Kreuz

Kreisverband Neuburg-Schrobenhausen

Karl-Konrad-Str. 3

86633 Neuburg a. d. Donau

Tel.: 0 84 31 / 67 99-0

[**1.** **Wer sind Wir – Einrichtung und Träger stellen sich vor** 4](#_Toc54171478)

[*1.1.* *Träger* 4](#_Toc54171479)

[*1.2.* *Ein Rundgang durch die Kindertagesstätte* 4](#_Toc54171480)

[**2.** **Rahmenbedingungen** 5](#_Toc54171481)

[**3.** **Unser Leitbild** 8](#_Toc54171482)

[**4.** **Pädagogische Grundsätze** 9](#_Toc54171483)

[**4.1.** **Bild vom Kind** 9](#_Toc54171484)

[**4.2.** **Lernen in Zusammenhängen – der Situationsorientierte Ansatz** 10](#_Toc54171485)

[**4.3.** **Das Spiel – die kindgemäße Form des Lernens** 10](#_Toc54171486)

[**4.4.** **Spielend Eigenverantwortung – Teiloffenes Konzept** 11](#_Toc54171487)

[**4.5.** **Bildungs- und Erziehungsbereiche (BEP)** 11](#_Toc54171488)

[**4.6.** **Die Kleinsten mit dabei – Kinderkrippe im Lummerland** 17](#_Toc54171489)

[**4.7.** **Mittendrin statt nur dabei – Integrationsgedanken** 17](#_Toc54171490)

[**4.8.** **Die Kinder bestimmen mit – Partizipation im Lummerland** 20](#_Toc54171491)

[**5.** **Übergänge gestalten und bewältigen** 21](#_Toc54171492)

[**5.1.** **Eingewöhnung** 21](#_Toc54171493)

[**5.2.** **Übergang Krippe und Kindergarten** 23](#_Toc54171494)

[**5.3.** **Riesenschule – Vorbereitung auf die Schule** 24](#_Toc54171495)

[**6.** **Tagesablauf** 26](#_Toc54171496)

[**7.** **Beobachtung und Dokumentation** 28](#_Toc54171497)

[**8.** **Zusatzangebote** 29](#_Toc54171498)

[**9.** **Elternpartnerschaft** 30](#_Toc54171499)

[**10.** **Zusammenarbeit mit Elternbeirat** 31](#_Toc54171500)

[**11.** **Vernetzung** 32](#_Toc54171501)

[**12.** **Schutzauftrag** 32](#_Toc54171502)

[**13.** **Qualität und Qualitätssicherung** 33](#_Toc54171503)

[**14.** **Ereignismanagement – Umgang mit Lob und Beschwerden** 34](#_Toc54171504)

Wer sind Wir – Einrichtung und Träger stellen sich vor

* 1. **Träger**

Der Träger unserer Einrichtung ist das Bayerische Rote Kreuz Kreisverband Neuburg- Schrobenhausen. Wir sind Teil einer Gemeinschaft von Menschen der internationalen Rotkreuz- und Halbmondbewegung. Im Zeichen der Menschlichkeit setzten wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder einschließlich der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein. Unser Handeln ist bestimmt durch die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes:

Menschlichkeit – Unparteilichkeit – Neutralität – Unabhängigkeit – Freiwilligkeit – Einheit - Universalität

* 1. **Ein Rundgang durch die Kindertagesstätte**

Im Osten von Schrobenhausen, dem Ortsteil Mühlried, liegt unsere Kindertagesstätte direkt neben der Grundschule. Der Kindergartentrakt wurde im Sommer 2000 in Holzbauweise fertiggestellt. Der Anbau, in dem die Räumlichkeiten für die Kinderkrippe untergebracht sind, wurden im Frühjahr 2014 bezogen. Insgesamt bietet das Haus Platz für bis zu 15 Hortkinder, 52 Kindergartenkinder und 24 Krippenkinder.

In den Krippenräumlichkeiten war es uns ein Anliegen, dass die Kinder Ihre Welt über ihren Körper und ihre Sinne erfahren können. Durch eine sinnliche Gestaltung der Räume und eine Aufteilung in verschiedene kleine Räume, sollen die Kinder mehr Geborgenheit erfahren. Die Ausstattung lädt zum experimentieren mit allen Sinnen ein. Durch je einen separaten Schlafraum pro Gruppe, können wir zu jeder Tageszeit auf die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder eingehen. Der Sanitärraum verfügt über zwei Wickelmöglichkeiten (mit Treppenaufgang für Kinder), sowie einem Stehwickelpodest und 3 Kleinkindtoiletten und einer niedrigen Waschrinne. Grundlage dieses Raumkonzeptes war die Förderung der Sauberkeitserziehung und Selbständigkeit der Kinder, nach den Prinzipien von Emmi Pikler und Maria Montessori.

Die Gruppenräume des Kindergartens sind mit einer Fensterfront südlich mit Blick auf den Garten ausgestattet. Dadurch dringt viel Tageslicht in die Gruppenräume und schafft eine freundliche Atmosphäre. Der Kindergartenbereich wurde im Hinblick auf die Förderung der Selbstständigkeit konzipiert. Jeder Gruppenraum hat einen Nebenraum sowie eine Galerie, in die sich die Kinder zurückziehen können. Die Nebenräume, können optimal für Kleingruppenangebote genutzt werden.

Der Gruppenraum ist durch die Gestaltung von kleinen Spielnischen in unterschiedliche kleine Spielereiche unterteilt und vermittelt dadurch Struktur und Geborgenheit.

Im Flurbereich befinden sich noch eine Rollenspielecke und eine Ecke mit Konstruktionsmaterial und Holzbausteine. Diese beiden Spielbereiche werden von beiden Kindergartengruppen genutzt.

Unser Sanitärraum ist mit seinen kleinen Waschbecken, Toilettenkabinen und einem Wickeltisch optimal auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Die Stammgruppe der Hortkinder ist die Turnhalle, die mit altersentsprechenden Möbeln, Spiel- und Bastelmaterial ausgestattet ist. Als Hausaufgabenraum dient zusätzlich das Therapiezimmer, die mit entsprechenden Tischen und Stühlen ausgestattet sind. Den Hortkindern stehen alle Räumlichkeiten im gesamten Kindergarten zur Verfügung, ausgenommen Büro und Personalzimmer. Damit sich die Kinder von den Kindergartenkindern absondern können, steht ihnen zusätzlich eine Werkhütte und das Atelier zur Verfügung.

Den Garten dürfen die Hortkinder nach Rücksprache mit dem Betreuungspersonal unbeaufsichtigt nutzen.

Unser Haus ist ein heller, freundlicher, gemütlicher und auch funktioneller Ort, an dem sich Groß und Klein gerne begegnen und wohl fühlen.

Auf unserem großzügigen Außengelände können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Durch zwei unterschiedlich gestaltete und von einander getrennte Spielbereiche für Kindergarten und Kinderkrippe, können wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der beiden Altersgruppen eingehen.

1. **Rahmenbedingungen**

*Gesetzliche Grundlagen*

Für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gelten:

* Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seinen Ausführungsbestimmungen
* Sozialgesetzbuch VIII (§5 und §§ 22-24 SGB)
* Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
* Betriebserlaubnis
* Pädagogische Konzeption

*Finanzierung*

Die Plätze in unserer Kindertagesstätte werden sowohl über Zuschüsse der Stadt Schrobenhausen und des Land Bayern als auch über die Betreuungsbeiträge der Eltern finanziert.

Die staatlichen Förderungen erfolgt kindbezogen. Der jährliche Förderbetrag pro Kind errechnet sich aus einem vorgegebenen Basiswert (festgelegt durch das Staatsministerium für Arbeit Sozialordnung, Familie und Frauen), der gebuchten Nutzungszeit sowie einem Gewichtungsfaktor. Der Gewichtungsfaktor beschreibt den pädagogischen und betreuerischen Aufwand pro Kind.

*Öffnungszeiten und Schließzeiten*

Unsere Kindertagesstätte ist montags bis donnerstags von 7:00 bis 16:30 Uhr und freitags von 7:00 bis 15:00 Uhr geöffnet.

Die Pädagogische Kernzeit in der Krippe und im Kinderharten ist von 08:30 Uhr bis 12:30 Uhr, im Hort bis 15.00 Uhr. In dieser Zeit sind ein Bringen oder ein Abholen der Kinder nur Ausnahme fällen möglich!

Die Schließtage beschränken sich auf maximal 30 Tage im Jahr und verteilen sich vorwiegend auf die Ferienzeiten. Die Schließzeitenplanung wird zu Beginn des Kita-Jahres festgelegt und schriftlich mitgeteilt.

*Kosten*

Die monatlichen Betreuungsgebühren, Gebühren für das Essen sowie für Material- und Getränkepauschale (inkl. Portfolio) können Sie unserer Homepage entnehmen.

Der monatliche Betreuungsbeitrag errechnet sich aus einer Jahrespauschale und ist auch während Schließzeiten und krankheitsbedingter Abwesenheit zu entrichten.

Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung erhalten einen Zuschuss von 100 € auf den Elternbeitrag (für 12 Monate). Die Kosten für Spiele- und Getränkegeld müssen in dieser Zeit weiterhin bezahlt werden.

*Personal*

Zu unserem Team gehören:

* 1 Kindertagesstättenleitung
* 1 stellv. Kindertagesstättenleitung
* Pädagogische Fachkräfte
* Pädagogische Ergänzungskräfte
* Praktikanten aus pädagogischen Ausbildungsstätten

Laufende Fort- und Weiterbildungen des Personals sichern ein hohes Maß an Qualität und erweitern die fachlichen Kompetenzen. Eine erhöhte Bereitschaft zur Weiterbildung ist Grundvoraussetzung für das Team im Lummerland.

*Gruppen / Platzkapazität*

In der Kinderkrippe haben wir eine Kapazität von 24 Plätzen für Kinder im Alter von 9 Monaten bis zu 3 Jahren. Die Krippenkinder werden in zwei altersgemischten Gruppen „Molly“ und „Emma“ mit bis zu 12 Kindern pro Gruppe betreut.

Im Kindergarten in der „Lukas“ und „Jim Knopf“ können wir bis zu 41 Ganztagesplätze von Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt, zur Verfügung stellen davon sind bis zu 5 Plätzen für Kindern mit besonderen Bedürfnissen vorbehalten. Wir versuchen bei der Zusammenstellung der Gruppen auf eine ausgeglichene Alters- und Geschlechtermischung zu achten.

Im Hort „Nepomuk“ haben wir eine Kapazität von 15 Plätzen für Kinder von der 1 bis zur 4 Klasse.

*Aufnahmeverfahren*

Unsere Einrichtung nimmt ganzjährig Kinder auf, soweit freie Plätze zur Verfügung stehen. Für die Aufnahme nach den Sommerferien findet im Frühjahr (Februar/März) ein „Anmeldetag“ statt. Dieser wird innerhalb einer „Anmeldewoche“ der Schrobenhausener Kindertageseinrichtungen terminiert und durch die Stadt Schrobenhausen, sowie der Einrichtung bekannt gegeben.

Kinder, die unsere Kinderkrippe oder unseren Kindergarten besuchen, genießen eine erhöhte Priorität bei der Aufnahme in den Kindergarten bzw. Hort. Geschwisterkinder werden ebenfalls bevorzugt bei der Aufnahme behandelt. Diese Bevorzugung gilt nur dann, wenn bei der Aufnahme des jüngeren Kindes das ältere Kind die Einrichtung noch besucht.

Individuelle Anmeldetermine können auch während des laufenden Jahres entgegengenommen werden.

1. **Unser Leitbild**

**Menschlichkeit**

Wir achten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit.

Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Handelns und Denkens. Wir achten die Würde des Menschen und fördern gegenseitiges Verständnis, Freundschaft und Gemeinschaft. Wertschätzend begegnen wir den Kindern in allen Situationen.

**Unparteilichkeit**

Unser Haus steht allen Menschen offen.

Wir erziehen, fördern und betreuen Kinder aller Nationalitäten, Religionen und sozialer Stellungen. Ein wichtiges Anliegen ist es uns, die Kinder mit Ihren individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen anzunehmen, zu integrieren und zu fördern. Unsere Grundhaltung basiert auf Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung.

**Neutralität**

Auf der Basis der UN-Kinderrechtskonvention sehen wir uns als Anwalt der Kinder. Wir begegnen jedem Kind neutral und nutzen die Vielfalt aller Kinder, Eltern und Mitarbeiter als Grundlage für das soziale Lernen.

**Unabhängigkeit**

Die Rotkreuzbewegung ist unabhängig

Die gegebene Unabhängigkeit und Eigenständigkeit ermöglichen es uns unsere pädagogische Arbeit dem gesellschaftlichen Wandel anzupassen. Dadurch ist es uns gestattet unsere Angebote nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder auszulegen. Die daraus entstehende situationsorientierte Arbeit richtet sich stets nach den 7 Grundsätzen des Roten Kreuzes.

**Freiwilligkeit**

Es ist uns ein Anliegen den Kindern in ihrem freiwilligen und uneigennützigen Handeln positiv zur bestärken. Durch unsere Vorbildfunktion und dem pädagogischen Alltag versuchen wir den Grundsatz der Freiwilligkeit vorzuleben.

**Einheit**

Wir bilden trotz unterschiedlicher Stärken und Kompetenzen aller Mitarbeiter eine pädagogische Einheit und stehen gemeinsam für die Grundsätze des BRKs ein. Die Individualität und Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes stehen dabei im Mittelpunkt.

**Universalität**

Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft.

Als Teil dieser Gemeinschaft ist es uns ein Anliegen uns dieser zu öffnen und mit allen Institutionen und Personen, die uns bei der Erfüllung unserer Ziele und Aufgaben unterstützen zu kooperieren. Diese Kooperation ermöglicht uns und den Kindern eine stetige Weiterentwicklung.

Nach den Rot-Kreuz-Grundsätzen der DRK Kindertageseinrichtungen

1. **Pädagogische Grundsätze**
   1. **Bild vom Kind**

Grundlage unserer Pädagogik ist ein Bild vom Kind, das davon ausgeht, dass jeder von sich aus wesentlich Voraussetzungen für Entwicklung und Lernen mit sich bringt.

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umwelt zu erkunden und tritt mit ihr in Interaktion. Vom ersten Tag an gestalten Sie Ihre Entwicklung aktiv mit.

Jedes Kind unterscheidet sich, durch seine eigene Persönlichkeit und Individualität, durch Temperament, Anlage, Stärken, Eigeninitiative und Entwicklungstempo. Daher sind die Bedingungen des Aufwachsens bei jedem Kind anders. Unsere Aufgabe ist es die individuellen Stärken, Forscherdrang und Experimentierfreude zu fördern und die individuelle Entwicklung positiv zu unterstützen.

Alle Kinder, egal welcher ethnischen Herkunft, geistigen bzw. körperlichen Voraussetzungen, sozialen Zugehörigkeit haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie sollen aktiv in die in die Gestaltung ihrer Bildung mit einbezogen werden.

*Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer,*

*die entzündet werden wollen.*

*(Francois Rabelais)*

* 1. **Lernen in Zusammenhängen – der Situationsorientierte Ansatz**

„Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom und kompetent denken und handeln können.“

Quelle: Krenz, Armin: Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten

Kinder sind von sich aus motiviert zu lernen. Dies hat für uns zur Folge, dass ihre Lebenssituationen, Interessen und Bedürfnisse berücksichtigt werden müssen. Deshalb werden in unserer Einrichtung alle Bildungsbereiche aus der realen Situation des Kindes heraus miteinander verbunden. Über Erfahrungslernen werden Zusammenhänge zum eigenen Leben hergestellt.

Im situationsorientierten Ansatz spielen das freie Spiel, gezielte Aktivitäten und Projektarbeit als methodische Arbeitsformen tragende Rollen. Sie alle stehen gleichberechtigt nebeneinander.

* 1. **Das Spiel – die kindgemäße Form des Lernens**

*Das Spiel ist der Weg der Kinder*

*zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben!*

*(Maxim Gorki)*

Das Spiel stellt eine der Haupttätigkeiten im Alltag des Kindes dar. In vielfältigen Erlebnismöglichkeiten erschließt sich das Kind seine Welt mit dem ihm eigenen Entwicklungstempo und setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander.

Im freien Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen und mit ihrer Fantasie, Kreativität zu entwickeln. Sie sollen auch einmal unbeobachtet und ohne Erwachsene spielen können. Sie bestimmen selbst die Regeln der Spiele, ihre Spielpartner, den Raum und die Materialien, den Ablauf der Aktivitäten sowie die Inhalte des Spiels. Sie können sich ihren Spielort drinnen oder draußen wählen. Im freien Spiel lernt jedes Kind soziale Kompetenzen zu entwickeln. Auf Wunsch der Kinder leisten wir in der Spielphase Hilfestellungen und sind jederzeit AnsprechpartnerInnen.  
Die ErzieherInnen beobachten die Kinder in der Spielphase und nehmen wahr, womit die Kinder sich beschäftigen. Die Ergebnisse der Beobachtung lassen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse und die individuelle Entwicklung zu. Sie werden im Team besprochen und sind u.a. Grundlage für die Angebote/ Projekte der ErzieherInnen.

*Quelle: Baer, Ulrich (2003) In: Kindergarten heute, 33.Jg. H.*

* 1. **Spielend Eigenverantwortung – Teiloffenes Konzept**

*Spielen ist die wichtigste Lebensäußerung*

*des Kindes – es fördert Selbstbestimmung*

*und Selbstständigkeit.*

***(Friedrich Fröbel)***

Die Kinder erhalten beim Freien Spiel im teiloffenen Konzept die Gelegenheit, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen. In unserem Kindergartenbereich sind zwei Gruppenräume untergebracht, die die sogenannten „Stammgruppen“ mit festem Bezugspersonal bilden. In diese werden die Kinder morgens gebracht und begrüßt.

Nach dem Morgenkreis haben die Kinder neben dem freien Spiel im Gruppenzimmer die Möglichkeit, sich aus dieser Stammgruppe hinaus zu öffnen, indem sie eine andere Gruppe besuchen, in den Spielecken im Flurbereich oder auch in der Turnhalle zu spielen. Unabdingbar zur Umsetzung sind hier klare Strukturen und Regeln.

Dieses Erleben von Eigenständigkeit unterstützt die Kinder im Erweitern ihrer Kompetenzen. Sie entwickeln Selbstständigkeit und ein positives Selbstbild.

* 1. **Bildungs- und Erziehungsbereiche (BEP)**

*Künstlerisch aktive Kinder – Kunst, Kultur, Ästhetik, Musik*

Schon früh nehmen Kinder ihre Umwelt durch Ihre Sinne wahr. So kommen sie schon früh mit Ästhetik in Berührung. Durch diese ästhetische Erfahrung eröffnen sich Kinder auch die Welt der Kunst und Kultur. In Auseinandersetzung mit Kunst entfalten die Kinder ihre Persönlichkeit. Dies äußert sich sowohl in der Entfaltung ihrer Kreativität als auch in Bildung einer eigenen ästhetischen Vorstellung. Durch die künstlerische Betätigung setzen sich die Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, sie entwickeln ein Gespür für schönes und können erlebtes verarbeiten.

Musikalische Erfahrungen fördern die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung. Musik ist ein ideales Mittel um sich mitteilen und negative sowie positive Emotionen zu äußern. Durch das gemeinsame musizieren in der Gruppe, wird das Wir-Gefühl, sowie das Selbstbewusstsein gestärkt. Die Stimmbildung ist ebenso ein wesentlicher Bestandteil, da sie mit der Sprachbildung einhergeht. Kinder lernen ihre Stimme und die Bildung von Lauten durch ausprobieren kennen.

*Bespiele zur Umsetzung im Alltag:*

|  |  |
| --- | --- |
| *Kunst / Ästhetik*   * Ästhetische Gestaltung der Gruppenräume * Gezielte kreative Angebote * Maltisch (-raum) mit verschiedenen Materialien * Ansprechende Bilderbücher * Umgang mit verschieden Werkzeugen * Erlernen verschiedener Techniken | *Musik*   * Musikalische Früherziehung * Singen von Kinderliedern * Musikalische Begleitung mit Instrumenten * Musik CD im Freispiel * Klanggeschichten * Sing- und Bewegungsspiele * Rhythmisches Sprechen * Körperinstrumente (Klatschen) |

*Sprach- und medienkompetente Kinder - Sprache, Literacy, Medien*

Sprache ist eines der wichtigsten Kommunikationsmittel um miteinander in Beziehung zu treten. Die ersten Lebensjahre sind für die Sprachentwicklung entscheidend. Bereits mit dem ersten Schrei beginnt die Kommunikation des Babys. Zunächst überwiegt bei der Kommunikation die nonverbale Ausdruckweise, Kommunikation findet viel durch Körperkontakt statt. Doch bereits jetzt spielt die Sprachliche Zuwendung für die Sprachförderung eine bedeutende Rolle. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich im Zuwenden, und im Versuch die die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. Kinder brauchen sprachliche Anregung und positive Sprachvorbilder. Auch Kinder, welche Deutsch als Zweitsprache lernen, brauchen in der deutschen Sprache möglichst frühzeitig, vielfältige sprachliche Anregungen. Zur Entwicklung von Migrationskindern gehört nicht nur „Deutsch lernen“, sondern auch die Wertschätzung und Förderung der Familiensprache.

In der heutigen Gesellschaft kommen Kinder von klein auf mit Informations- und Kommunikationsmedien in Berührung und haben zugleich ein großes Interesse daran. Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren. Medienkompetenz bedeutet ein bewusster, kritisch-reflektiver, sachgerechter und verantwortlicher Umgang mit Medien.

*Bespiele zur Umsetzung im Alltag:*

|  |  |
| --- | --- |
| *Sprache und Literacy*   * Leseecke im Gruppenraum * Erzählrunde im Morgenkreis * Fingerspiele, Singspiele, Reime, Lieder, Gedichte * Vorlesen und Erzählen von Geschichten und Märchen * Bilderbuchbetrachtungen * Tischspiele zur Sprachförderung * Würzburger Trainingsprogramm * Wochenreflexion * Hauseigne Bücherei für Familien * Kikus-Programm * Philosophieren mit Kindern | *Medienkompetenz*   * Gebrauch von Medien im Alltag (Fotokamera, CD-Spieler…) * Geräusche aufnehmen * Computertastatur, Handy etc. als Spielmaterial im Freispiel * Umgang mit Haushaltsgeräten * Computer als Informationsquelle bei offenen Fragen der Kinder |

*Starke Kinder – Bewegung, Gesundheit*

Bewegung ist die grundlegendste Betätigung und Ausdrucksform von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und Freude sich zu bewegen. Durch die Bewegung lernen Sie Ihre Umwelt zu begreifen. Die Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Um eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten und motorischen Fähigkeiten des Kindes zu stärken ist Bewegung unverzichtbar.

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie dadurch zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.

|  |  |
| --- | --- |
| *Bewegung:*   * Bewegung im Freispiel * Gartenbesuche * Besuch der Turnhalle / Bällebad während der Freispielzeit (Kiga) * Angeleitete Turnstunden * Spaziergängen und Ausflüge * Waldtage * Tänze und Rhythmikangebote * Bewegungsspiele im Stuhlkreis * Bewegungsmöglichkeiten wie Podeste im Gruppenraum (Krippe) * Toben, rennen und Fahrzeuge fahren auf dem Spielflur (Krippe) | *Gesundheit:*   * Gemeinsame Mahlzeit * Ernährungskonzept * Müslitag * Gemeinsames Kochen * Entspannungsübungen * Rückzugsmöglichkeiten im Gruppenraum * Mittagsschlaf nach individuellen Bedürfnissen |

*Bespiele zur Umsetzung im Alltag*

*Fragende und forschende Kinder – Naturwissenschaften, Mathematik, Umwelt*

Mathematische Bildung ist von zentraler Bedeutung. Ein mathematisches Grundverständnis ist grundlegend für das Zurechtkommen im Alltag. Mathematik zählt zu den grundlegendsten Wissenschaften.

Mathematik begegnet uns ständig in unserer Umwelt. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Mathematik ist keine Begabung. Kinder haben von Anfang an, ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen.

Mathematische Vorläuferfähigkeiten können bereits in den ersten Jahren erlangt werden (Formen, Mengen, Zahlen, erste mathematische Gesetzmäßigkeiten, sowie ein Verständnis für Raum und Zeit).

Kinder lernen vom Augenblick ihrer Geburt an und auch schon vorher. Jeder Kontakt mit Menschen, Tieren, Pflanzen, mit Natur, Technik und Gegenständen ist Begegnung mit der Umwelt. In diese Umwelt wachsen die Kinder hinein und lernen ihre Gesetzmäßigkeiten und Phänomene kennen. Kinder zeigen ein großes Interesse an diesen Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur (bereits in frühster Kindheit). Ihre Fragen signalisieren die Wissbegier über Weltvorgänge.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und ihrer Ressourcen gewinnt immer mehr Bedeutung. Schon im frühen Kindesalter kann der Grundstein zu verantwortungsvollem Handeln gelegt werden. Die Kita hat die Aufgabe, den Kindern ein positives Bewusstsein für ihre Umwelt zu vermitteln.

*Bespiele zur Umsetzung im Alltag:*

|  |  |
| --- | --- |
| *Mathematik*   * Zahlenland * Tischspiele mit Zahlen und geometrischen Formen * Konstruktionsspiele * Mandalas und Muster legen im Kreis * Vorbereitete und aufgeräumte Umgebung (Ordnungssinn) * Zugang zu Mathematischen Werkzeugen (Meterstab, Waage…) | *Natur und Umwelt*   * Gartenbesuche * Spaziergänge in der Natur, verschiedene Lebensräume kennen lernen * Naturwissenschaftliche Experimente * Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien (Aktionswannen) * Spielen mit Alltagsmaterialien * Mülltrennung in der Gruppe * Vorbildfunktion der Erzieherin im Umgang mit Ressourcen * Blumenbeet und Gemüsebeet anpflanzen |

*Werteorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder – Werte, Religiosität*

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie sind darauf angewiesen vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Traditionen und Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen eigenes und Fremdes zu erschließen. Kinder wachsen bei uns in einer Gesellschaft auf, die zwar vorwiegend durch christliche Werte geprägt ist, zunehmend stoßen die Kinder aber in ihrem unmittelbaren Umfeld aber auf eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und Kulturen. Die Aufgabe der Kita ist es, sich diesen nicht zu verschließen, sondern allen die gleiche Akzeptanz und Toleranz entgegenzubringen und eine weltoffene Grundhaltung zu vermitteln.

Emotionale und soziale Kompetenzen sind die Voraussetzung, dass sich ein Kind in die soziale Gemeinschaft integriert. Emotionale und soziale Bildung und Erziehung hilft dem Kind, seine bereits angelegten Kompetenzen weiterzuentwickeln. Konflikte gehören zum Alltag. Sich streiten und auseinandersetzten zu können, gehört zu einer lebendigen Erziehung und einem demokratischen Miteinander. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark.

*Bespiele zur Umsetzung im Alltag:*

|  |  |
| --- | --- |
| *Werte und Religiosität*   * Christliche Feste und Traditionen im Jahreskreis * Feste anderer Religionen kennen lernen * Geschichten, Märchen anderer Kulturen bzw. Länder * Weltecke * Philosophieren über Werte und religiöse Themen * Liedgut aus anderen Kulturen und Sprachen | *Soziale Beziehungen u Konflikte*   * Gruppenregeln * Positive Streitkultur entwickeln * Philosophieren in Kleingruppe * Gemeinsame demokratische Entscheidungen treffen * Achten auf Gesprächsregeln |

* 1. **Die Kleinsten mit dabei – Kinderkrippe im Lummerland**

Lebensthemen der ersten drei Jahre sind Geborgenheit, Sicherheit, Stabilität, Bindung und die motorische Entwicklung. Dementsprechend wichtig ist eine familienähnliche, verlässliche Atmosphäre im Umgang miteinander und in den Räumlichkeiten. Der Alltag in der Krippe ist klar strukturiert und für die Kinder verlässlich und wiederzuerkennen.

Das pädagogische Personal legt wert auf ganzheitliche Förderung, ausreichend Naturerfahrungen und viel Bewegung.

Hierfür schaffen wir eine anregende Lernumgebung und aktive Entwicklungsbegleitung. Im Vordergrund steht für uns außerdem die Entwicklung der Selbstständigkeit.

Einen großen Bereich neben dem Freien Spiel nehmen Pflegerische Tätigkeiten, gemeinsame Mahlzeiten und die Schlafenszeit ein. Daher lassen wir diesem Bereich eine besondere Aufmerksamkeit zu kommen.

Emmi Pikler hat maßgeblich den Begriff „Beziehungsvolle Pflege“ geprägt. Sie geht davon aus, dass diese Pflegesituationen besonders geeignet sind um mit dem Kind in Beziehung zu treten.

Bei der Pflege eines Kindes handelt es sich um eine natürliche und wiederkehrende Gelegenheit, um mit ganzer Aufmerksamkeit beim Kind zu sein und dessen Grundbedürfnisse zu befriedigen.

*Der pflegende Erwachsene ist dem Kind ganzheitlich zugewandt und gibt ihm dadurch Sicherheit.*

* 1. **Mittendrin statt nur dabei – Integrationsgedanken**

*Wie soll das Kind morgen leben können,*

*wenn wir ihm heute kein bewusstes,*

*verantwortungsvolles Leben ermöglichen?*

(Janusz Korczak)

Entsprechend unserer BRK Grundsätze Neutralität und Unparteilichkeit „erziehen, bilden und betreuen wir alle Kinder ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen.“ (Deutsches Rotes Kreuz e.V. 200. S.5)

Als Kindertagesstätte des Bayerischen Roten Kreuzes, sehen wir es somit als grundlegend, dass in unserer Einrichtung Kinder mit und ohne Behinderung oder von Behinderung bedroht, gemeinsam betreut werden.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, für deren Gewährung ist bei Kindern bis zu 6 Jahren in Bayern, die Sozialhilfe zuständig (§10 Abs.2 Satz2 SGB VIII, Art. 53 BayKJHG, §30 SGB IX, §53 SGB XII).

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan als maßgebende Gesetzesgrundlage unserer Arbeit sagt dazu folgendes:

*„Nach §§4, 19 SGB IX sind Leistungen für behinderte oder für von Behinderung bedrohte Kinder so zu planen und zu gestalten, dass nach Möglichkeit Kinder nicht von ihrem sozialen Umfeld getrennt, sondern gemeinsam mit nicht beeinträchtigten Kindern betreut werden. In Ausführung dessen, regeln das Bayerische Bundesteilhabegesetz (BTHG) und Art. 11 BayKiBiG für bayerische Kindertageseinrichtungen, den grundsätzlichen Auftrag, Kinder mit (drohender) Behinderung nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung zu betreuen und zu fördern, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen „* (BEP, 2.Auflage 2006, S.154, „Gesetzlicher Rahmen)

In unseren Krippengruppen können Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen auf ihrem jeweiligem Entwicklungsstand miteinander spielen, lernen und ihre ersten sozialen Kontakte untereinander knüpfen. Gemeinsam im Team schaffen wir in erster Linie ein Umfeld, in dem sich alle Kinder geborgen und wohl fühlen. Feste Regeln und ein sehr strukturierter Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Ritualen, geben den Kindern Sicherheit und ein Gefühl der Geborgenheit.

Bilden und Erziehen in unseren integrativen Kindergartengruppen heißt, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, in ihrem eigenen Rhythmus zu wachsen und sich zu entwickeln. Wir ermöglichen dem Kind selbstbestimmt in kleineren Gruppen, Erfahrungen zu sammeln, andere Kinder wahrzunehmen und soziale Kontakte zu knüpfen. Wir stärken das Selbstwertgefühl des Kindes, in dem das Kind Anerkennung in seiner Persönlichkeit findet. Jedes Kind wird so wahrgenommen wie es ist. Im Fokus unserer Arbeit stehen zunächst die Stärken und Ressourcen der Kinder.

Besonders in unserer Kinderkrippe begegnen sich die Kleinsten völlig vorurteilsfrei.

Jedes einzelne Kind wird in seiner eigenen Persönlichkeit unvoreingenommen wahrgenommen.

Kleingruppenarbeit gehört in den Integrationsgruppen zum Alltag. Durch wohl bedachte Gruppenzusammenstellungen bei verschiedenen Angeboten achten wir darauf, dass besonders Kinder mit Beeinträchtigungen von den anderen Kindern „an die Hand genommen werden“ um neue Lernfortschritte zu machen und sich gegenseitig motivieren. Ein besonderes Augenmerk richten wir dabei darauf, dass sich die ausgewählten Kinder gegenseitig in ihrer Entwicklung ergänzen, ein ausgeglichenes Gruppenklima und eine positive Lernatmosphäre herrscht.

Insgesamt können in unserer Kindertagesstätte bis zu 7 Kinder mit besonderem Förderbedarf nach § 39 des Bundessozialhilfegesetzes, betreut werden. Bereits von Anfang an, bieten wir Kindern, ihrem Förderbedarf entsprechende Rahmenbedingungen.

**Heilpädagogische Arbeit**

Um Integration optimal umsetzen zu können benötigen wir, besondere personelle, räumliche und finanzielle Rahmenbedingungen.

Zu den Gruppenteams gehören neben der/dem Erzieher/in und der/dem Kinderpfleger/in, auch eine Fachkraft mit einer heilpädagogischen Qualifikation. Im Krippenbereich können wir auch vom Wissen und der Erfahrung von Kinderkrankenschwestern profitieren. Ein interdisziplinäres Team ist für die integrative Arbeit in den Gruppen grundlegend.

Eine wichtige Rolle spielt zudem der Fachdienst und externe therapeutische Dienstleister. Die Fördermaßnahmen werden nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes mit Eltern und Ärzten abgestimmt.

Die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten findet auf verschiedenen Ebenen statt. Nicht nur die Kinder erhalten die notwendige Förderung, sondern der Fokus liegt auch auf der Unterstützung der ganzen Familie, sowie des Fachkräfte in der pädagogischen Arbeit mit dem Kind im Kontext der Gruppe.

Pädagogen, heilpädagogische Begleiter und externe Therapeuten stehen im ständigen Austausch, um gemeinsame Förderziele für das Kind zu erarbeiten. Jährlich wird der Förderplan für das einzelne Kind fortgeschrieben.

Durch unsere räumlichen Gegebenheiten, haben wir die Möglichkeit Einzeltherapeutische Angebote, sowie Arbeit in Kleingruppen zu ermöglichen. Die Kindertagesstätte, alle Räumlichkeiten, sowie der Außenbereich sind barrierefrei zugänglich und bieten Kindern sowie Eltern mit körperlichen Beeinträchtigungen uneingeschränkten Zugang.

Durch die Förderung des Bezirkes stehen uns finanzielle Ressourcen zur Verfügung, die es uns ermöglichen spezifisches Lernmaterial sowie Hilfsmittel zu besorgen, um besondere Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend, fördern zu können.

**Die Elternarbeit in der Integration**

Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen. Ein regelmäßiger Austausch über Entwicklungsstand, Fördermöglichkeiten und Erziehungsunsicherheiten ist in der Begleitung von Kindern mit Beeinträchtigungen besonders wichtig.  Hierfür steht das ganze pädagogische Team und in besonderer Weise die heilpädagogische Fachkraft zur Verfügung. Die Eltern werden in die Entwicklungshilfen und Förderschritte mit einbezogen.

Wir arbeiten sehr eng mit unterschiedlichen externen Kooperationspartner zusammen, um den Eltern eine umfangreiche Beratung und Unterstützung bieten zu können. Dazu zählen zum Beispiel die Erziehungsberatungsstelle, Therapeuten, Ärzte u.a. Ein wichtiger Teil ist auch die Beratung der Eltern, wenn es um die richtige Schulwahl geht oder der Wechsel der Einrichtung bevorsteht.

* 1. **Die Kinder bestimmen mit – Partizipation im Lummerland**

*"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden"*

**(Richard Schröder)**

Kinder sind kompetente Akteure der eigenen Entwicklung. Sie setzen sich vom Beginn ihres Lebens an aktiv und aus eigenem Antrieb mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt auseinander und fällen dabei immerzu wichtige Entscheidungen für ihr zukünftiges Leben - allerdings ohne bewusst die Alternativen abzuwägen. Effizient und konstruktiv wählen sie Umweltinformationen aus, ergänzen und korrigieren die Einflüsse der Eltern oder entwickeln sich sogar entgegengesetzt.

Grundlage für die Beteiligung und Mitwirkung von Kindern in der Kita ist die UN-Kinderrechtskonvention von 1989, Artikel 12 „Berücksichtigung des Kindeswillens“. Darin beschrieben wird eines der vorrangigen Ziele frühkindlicher Bildung: Kinder Mitbeteiligen, Mitwirken und Mitgestalten lassen. Vom Krippenalter an begreifen wir dabei alle die uns anvertrauten Kinder als Experten ihrer selbst. Die Form der Beteiligung verändert sich jedoch mit zunehmendem Alter.

Folgende 5 Prinzipien sind für uns wichtig bei der Partizipation von Kindern:

* Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden
* Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen
* Partizipation darf nicht folgenlos bleiben
* Partizipation ist zielgruppenorientiert
* Partizipation ist lebensweltorientiert

Beispiele für die Umsetzung von Partizipation im Lummerland:

* Themenfindung von Projekten
* Gleitende Brotzeit
* Mitgestaltung von Festen
* Bewertung des Mittagessens
* Gestaltung des Wochenplans
* Übernahme von Diensten
* Teilnahme an pädagogischen Angeboten
* Teiloffenes Konzept
* Mitgestaltung der Räumlichkeiten
* Flexible Schlafens- und Wickelzeiten
* Liedauswahl im Morgenkreis
* Eingewöhnung vom Kind aus
* Mitgestaltung und Planung der Ferienzeiten

1. **Übergänge gestalten und bewältigen**
   1. **Eingewöhnung**

Veränderungen im Lebensumfeld eines Kindes sind kritische Lebensereignisse, die nicht nur eine Belastung, sondern auch eine fördernde Herausforderung bedeuten kann. Die Eingewöhnung eines Kindes in ein neues soziales Gefüge ist der bedeutendste Schritt für das Grundvertrauen des Kindes in die dort anwesenden Personen und seine weiter Zeit in der Gruppe.

Das Institut für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e.V. (infans) hat sich genau mit diesem Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte beschäftigt und auf Grundlage jahrelanger bindungstheoretischer Forschung das Berliner Eingewöhnungsmodell entwickelt. Dieses Berliner Modell ist Grundlage der Eingewöhnung in unserer Einrichtung. Dieses Eingewöhnungsmodell findet Anwendung beim Übergang von der Familie in die Krippe oder der Familie in den Kindergarten.

**Eingewöhnungskonzept**

*(nach Infans/ Institut für angewandte Sozialisationsforschung Berlin)*

**Grundphase (Tag 1 – 3)**

Die Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, beide bleiben

ca. eine Stunde im Gruppenraum. In den ersten drei Tagen erfolgt kein Trennungsversuch.

Die Aufgabe des Fachpersonals besteht darin, vorsichtig und ohne zu drängen, Kontakt zum Kind aufzubauen. Diese Zeit dient außerdem einer sorgfältigen Beobachtung, um die Dauer der Eingewöhnungszeit im Vorfeld abschätzen zu können.

**Erster Trennungsversuch (ab 4. Tag)**

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind,   
verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Maximale Trennungszeit 30 Minuten.

Je nach Reaktion des Kindes wird die Dauer der Eingewöhnungszeit ausgebaut.

**Stabilisierungsphase**

|  |  |
| --- | --- |
| *Kürzere Eingewöhnungszeit*  *ca. 1 – 2 Wochen*  Die Zeiträume ohne Bezugsperson  in der Gruppe werden vergrößert. | *Längere Eingewöhnungszeit*  *ca. 2 – 4 Wochen*  Erst ab dem 7. Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn sich das Kind von der Fachkraft nach der Trennung trösten lässt, werden die Zeiträume ohne Bezugsperson in den nachfolgenden Tagen allmählich vergrößert. |

**Schlussphase (ca. 2 – 3 Wochen)**

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn Ihr Kind das Personal als „sichere Basis“ akzeptiert   
und sich vom Personal trösten, wickeln und ins Bett bringen lässt.

Eine positive und gelungene Eingewöhnung betrifft nicht nur die Kinder, sondern unterstützt auch die Eltern bei Eintritt in die Kita. Das Berliner Modell hat genau das auch in der Anwesenheit der Eltern während der Grundphase aufgegriffen. Nicht nur das Kind soll Vertrauen gewinnen und einen Einblick in das Gruppengeschehen bekommen, sondern auch die wichtigsten Bezugspersonen. Um den Eltern schon im Vorfeld die Unsicherheit zu nehmen so dass die Eingewöhnung schon mit einem positiven Gefühl gestartet werden kann, finden folgende drei Elemente schon im Vorfeld statt:

* Informationselternabend
* Schnuppertag mit „Eingewöhnungsgespräch“
* ICH-Fragebogen (wichtiger Informationsaustausch zum Kind)
  1. **Übergang Krippe und Kindergarten**

Meist ist es der Fall, dass unsere Krippenkinder innerhalb des Hauses in den Kindergarten wechseln. Dieser Wechsel stellt sich fast immer als problemlos dar und Bedarf nach dem Berliner Modell keiner langen Eingewöhnung mehr. Die Kinder werden schon Monate vor dem Wechsel auf die Veränderung vorbereitet. Die Ein- bzw. Umgewöhnung findet bereits ab Juli durch die pädagogischen Bezugskräfte der jeweiligen Gruppen statt. Wichtige Elemente dabei sind:

* Gemeinsame Gartenbesuche
* Regelmäßige Besuchstage der Fachkräfte aus dem Kindergarten in den Krippengruppen
* Gemeinsames feiern von Festen
* Regelmäßige Schnuppertage der Krippenkinder in der zukünftigen Kiga-Gruppe
* Abschluss bzw. Übergabegespräche mit den Eltern
* Informationselternabend
* Übergabegespräche zwischen den Gruppenleitungen

Nur in seltenen Fällen muss das Kind bei Eintritt in den Kindergarten noch längere Zeit von den Eltern begleitet werden.

* 1. **Riesenschule – Vorbereitung auf die Schule**

Grundsätzlich beginnt jedes Kind im Lummerland die vorschulische Erziehung mit seinem ersten Kindertagesstätten-Tag. Denn in der Einrichtung befindet sich das Kind in einer relativ großen Kindergruppe mit Pädagogen, getrennt von Eltern in einer fremden Umgebung. Hier hat es eine vielfältige Auswahl an Spielmöglichkeiten, Angeboten durch die Pädagogen und verschiedene Herausforderungen zu bestehen. Die Vorbereitung für die Schule beginnt also bereits in der Krippe / Kindergarten und findet in allen Bereichen täglich und gezielt statt.

Im letzten Jahr vor der Einschulung haben wir uns besondere Schwerpunkte gesetzt. Die Vorschule im Lummerland ist nach dem Scheinriesen Herr Tur Tur benannt und nennt sich „Riesentag“ bzw. „Riesenschule“. Alle Kinder im Vorschulalter, die sog. „Riesenkinder“, werden zu einer Gruppe zusammengefasst, die sich einmal wöchentlich zusammenfindet (Riesentag), um spielerisch zu lernen, z. B. an den Umgang mit Zahlen oder Buchstaben herangeführt werden, zu philosophieren u.v.m.

Der integrierte Riesentag erleichtert die Identitätswechsel der Kinder, da sie weiterhin in ihrer Stammgruppe integriert sind, aber gleichzeitig sich in der Riesengruppe eine neue Identität als Riesenkind schaffen können.

Die Riesenschule findet von Oktober bis Juni viermal wöchentlich morgens statt. Im ersten Halbjahr der Riesenschule, setzten wir mit den Kindern das Würzburger Trainingsprogramm Hören-Lauschen-Lernen um. Im Mittelpunkt dieses Programms steht die Entwicklung des phonologischen Bewusstseins als Grundlage des Schriftspracherwerbs. Es besteht aus sechs Übungseinheiten, die inhaltlich aufeinander aufbauen. Die Spiele dieser Übungseinheiten verfolgen das Ziel, den Vorschulkindern Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu vermitteln.

Im zweiten Halbjahr der Riesenschule machen die Riesenkinder eine Reise ins Zahlenland. Im Zahlenland lernen die Kinder auf spielerische und ganzheitliche Weise den Zahlenraum von Eins bis Zehn näher kennen. Sie setzten sich mit Mengen auseinander und entwickeln erstes geometrisches Grundwissen.

Ziel der Riesenschule bzw. des Riesentages ist es, ein positives Verständnis zu Lernen zu vermitteln und in unterschiedlichen Bereichen eine Basis für den Schulbesuch zu legen. Dazu gehören   
z. B. Grob- und Feinmotorik, Konzentrationsfähigkeit, Merkfähigkeit, Zahlen und Mengenverständnis, Verkehrserziehung, Regelverständnis aber auch Selbstbewusstsein und Identitätsentwicklung.

Die Identifikation mit der eigenen Rolle als Riesenkind und somit baldiges Schulkind ist eine wichtige Grundlage um den Übergang in den neuen Lebensabschnitt selbstsicher und stabil zu bewältigen. Im letzten Kindergarten liegt der Fokus darin die Kinder auf die bevorstehende Transition vorzubereiten und Sie in Ihrer Rolle als zukünftiges Schulkind zu bestärken. Dazu bekommen die Kinder mehr Aufgaben zugeschrieben, die sie mehr fordern aber auch wachsen lassen. Wir planen im Riesenjahr besondere Highlights, die sie als Gemeinschaft bestärken aber Ihnen auch ein neues Rollenverständnis vermitteln.

*Highlights / Besonderheiten im „Riesenjahr“:*

* Theaterbesuch
* Riesenkinder-Ausflug
* Besondere Aufgaben bei Feste und Feiern
* Schnupperstunde in Grundschule
* Schuleingangsuntersuchung
* Schulranzen-Tag
* Riesenschule
* Riesenkinder-Übernachtung
* Riesenkinder-Abschiedsfeier

Auch die Eltern müssen auf diesen Übergang vorbereitet werden, denn nicht nur die Kinder, sondern auch Eltern wissen häufig nicht was sie erwartet und stehen dem neuen Lebensabschnitt ängstlich und unsicher gegenüber. Für die Eltern bieten wir folgende Angebote, um Ihnen die Unsicherheit zu nehmen und sie ein Stück weit begleiten zu können:

* Elternabend zum Thema: Schulfähigkeit
* Einschulungsgespräche
* Unterstützung bei der Schulwahl (Evtl. Begleitung bei Terminen)
* Abschiedsfest mit Eltern

1. **Tagesablauf**

Hort – in der Schulzeit

|  |  |
| --- | --- |
| **7:00 – 7:45 Uhr** | Betreuung vor der Schule |
| **11:30 Uhr**  **12:15 Uhr**  **13:00 Uhr** | Ankommen der Kinder |
| **11:45 Uhr**  **13:15 Uhr** | Mittagessen |
| **13:00 – 14:00 Uhr**  **14:00 – 15:00 Uhr**  **Bis 16:30/15:00 Uhr** | Hausaufgaben   * gemeinsamer Beginn * Jedes Kind hat seinen eigenen Platz * Jedes Kind ist für seine Hausaufgaben und sein Material verantwortlich * Bei Bedarf wird den Kindern Hilfestellung gegeben/Nachhilfe und Fördereinheiten werden nicht abgedeckt * Die Hausaufgabenzeit wird ruhig und störungsfrei gestaltet * Freitag werden keine Hausaufgaben gemacht     Freispiel   * Spielen im Garten * Gezielte Angebote * Geburtstage * Kinderkonferenzen * Projektarbeit * Einzelförderung |

Hort – in den Ferien

|  |  |
| --- | --- |
| **7:00 – 8:30 Uhr** | Bringzeit, Freispielzeit |
| **8:30 Uhr**  **8:45 Uhr**  **Ab 9:15** | Morgenkreis  Gemeinsame Brotzeit  Freispielzeit:   * Spielen in den Gruppen * Spielen im Garten * Ausflüge (Stadt, Zoo, Museum…) * Spaziergänge * Gezielte Angebote * Geburtstage * Kinderkonferenzen * Projektarbeit * Einzelförderung |
| **12:00 Uhr** | Mittagessen |
| **Ab 12:30 Uhr** | Abholzeit |

Kindergarten

|  |  |
| --- | --- |
| **7:00 – 8.30 Uhr** | Bringzeit:  Bis 8:00 Uhr sammeln in der Morgengruppe  Freies Spiel |
| **Ab 8:30 Uhr** | Morgenkreis  Freispielzeit:   * Spielen in den Gruppen * Spielen im Turnraum oder im Spielflur * Gleitende Brotzeit * Geburtstage * Feste und Feiern * Einzelförderung * Pädagogische Angebot * Projektarbeit |
| **Ab 11:45 Uhr** | Mittagessen |
| **Ab 12:30 Uhr** | Abholzeit  Freispielzeit  Besuch im Garten |

Kinderkrippe

|  |  |
| --- | --- |
| **7:00 – 8.30 Uhr** | Bringzeit:  Freies Spiel |
| **8:30 Uhr** | Morgenkreis |
| **8:45 Uhr** | Gemeinsames Frühstück  Hygienezeit |
| **Ab 9:15 Uhr** | Freie Beschäftigungszeit   * Spielen in den Gruppen * Besuch im Garten * Spielen Spielflur * Kleingruppenarbeit / Aktionswannen * Geburtstage * Feste und Feiern * Einzelförderung * Pädagogische Angebote |
| **11:15 Uhr** | Mittagessen  Hygienezeit  Umziehen zum Mittagsschlaf |
| **Ab 11:45 Uhr** | Mittagsschlaf |
| **Ab 12:30 Uhr** | Abholzeit  Freispielzeit  Besuch im Garten |

1. **Beobachtung und Dokumentation**

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist deren regelmäßige Beobachtung und die daraus abgeleiteten Dokumentationen. Bei der Beobachtung der Kinder ist es selbstverständlich, dass die Persönlichkeit des Kindes und sein Handeln wertgeschätzt und geachtet werden. Es geht grundsätzlich um die **Beachtung des Kindes** im Einzelnen wie auch in der Kindergemeinschaft.

Durch Beobachtung im Freispiel und bei Aktivitäten und der anschließenden Dokumentation erfassen wir den Entwicklungsstand eines Kindes, sehen Stärken und können das Verhalten des Kindes besser verstehen und ein ordnen. Dies ist Voraussetzung für die Entwicklung- und Persönlichkeitsförderung des Kindes. Zudem sehen wir, was das Kind und die Gruppe interessiert und beschäftigt und folgern daraus die gezielten Angebote für das einzelne Kind. Beobachtung und Dokumentation sind Grundlage für unsere regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Dokumentation findet statt durch:

* Festhalten des Entwicklungsstandes eines Kindes anhand des „Salzburger Beobachtungskonzeptes“
* Gestaltung von individuellen Portfolio-Orders
* Gesprächsdokumentationen
* Aushang von gestaltenden Bildern und Werken der Kinder
* Aushang von Wochenrückblicken und Projektplänen der Gruppen
* Wochenreflexion

1. **Zusatzangebote**

*KIKUS*

Das KIKUS-Konzept bietet ein einfaches, praxiserprobtes und effektives Modell, um die Kinder beim Erwerb des Deutschen und ihrer Erstsprachen zu unterstützen. Es basiert auf drei „Bausteinen“:

1. gezielte Sprachförderung KIKUS DEUTSCH in der Kleingruppe („Deutschkurs“),
2. Festigung des Gelernten im Einrichtungsalltag und
3. Förderung der Erstsprache/n durch das Elternhaus.

Alle Kinder unserer Einrichtung die mit Deutsch als Zweitsprache aufwachen besteht ab Beginn des Kindergartenbesuchs die Möglichkeit an der KIKUS-Gruppe teilzunehmen. Einmal pro Wochen findet die Kleingruppenarbeit statt. Durchgeführt wird das Programm von einer erfahrenen Mitarbeiterin mit einer KIKUS Zusatzqualifikation. Im letzten Jahr vor der Einschulung wird das KIKUS-Programm vom Vorkurs-Deutsch an der Grundschule Mühlried ergänzt.

*Musikalische Früherziehung*

In Zusammenarbeit mit der Städtischen Musikschule bieten wir in unserer Einrichtung einen Kurs zur Musikalischen Früherziehung an. Dieser Kurs wird organisiert und durchgeführt von Mitarbeitern der städtischen Musikschule und findet außerhalb unserer pädagogischen Kernzeit statt.

Ziele und Inhalte der Musikalischen Früherziehung sind:

* Stimmbildung
* Umgang mit Orffinstrumenten
* Erste Notenlehre
* Verbindung von Bewegung und Rhythmus
* Vorbereitung auf das Erlernen eines Instrumentes

1. **Elternpartnerschaft**

Eltern sind die ersten und in der Regel die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und somit für uns als Expertinnen ihrer Kinder die wichtigsten Partnerinnen bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Eine optimale Erziehung im Sinne des Kindes kann nur gelingen, wenn Eltern und Kindertagesstätte zusammenarbeiten. Dieser Austausch sollte auf den Grundlagen gegenseitigen Vertrauens, Offenheit und gegenseitiger Anerkennung geschehen.

Zusammenarbeit mit Eltern findet statt durch:

* Anmeldegespräche
* Eingewöhnungsgespräche
* Entwicklungsgespräche
* Tür- und Angelgespräche
* Informationselternabende
* Gemeinsame Feste und Feiern
* Gemeinsame Ausflüge
* Elternaktionstage
* Elternhospitationen
* Elternbefragungen
* Elternbriefe
* Info-Pinnwände für Eltern
* Transparenz der Arbeit durch Wochenpläne, Projektpläne, Konzeption
* Portfolioarbeit

1. **Zusammenarbeit mit Elternbeirat**

Der Elternbeirat (optimal: je zwei Vertreter aus jeder Gruppe) wird jedes Jahr im Herbst aus der Elternschaft gewählt. Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium mit vielfältigen Aufgaben. Der Elternbeirat ist Mittler bei unterschiedlichen Interessenslagen und bei allen grundsätzlichen Angelegenheiten, die das Lummerland betreffen.

Mitwirkung des Elternbeirates findet statt durch:

* Mithilfe bei der Organisation und Umsetzung von Festen und Feiern
* Einbringen von Elterninteressen im Rahmen der Elternbefragung und des Beschwerdemanagements
* Information und Anhörung des Elternbeirates bei wichtigen Entscheidungen
* Bündeln und Einbringen von Elterninteressen, Vermittlung bei entstehenden Konflikten

Regelmäßige Treffen zwischen Elternbeirat und Kindertagesstättenleitung sollen den Austausch fördern.

1. **Vernetzung**

Kindergarten-

förderverein

„Die kleinen Strolche“ (Mittagsbetreuung der   
Grundschule Mühlried)

Kooperation mit der Grundschule

z. B. Besuche, regelmäßige Treffen

Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen



Erleben und

erforschen der

näheren

Umgebung

SC Mühlried (Maitanz)

Öffentlichkeit

z. B. Feuerwehr, Polizei, usw.

AWO Frühförderung Schrobenhausen

Praktikanten verschiedener Fachschulen

1. **Schutzauftrag**

Tageseinrichtungen für Kinder haben gemäß § 8a SGB VIII den gesetzlichen Auftrag, Gefahren für das Wohl von Kindern und Jugendlichen abzuwenden. Um diesem Auftrag verantwortungsbewusst nachkommen zu können, haben wir im Zuge des Qualitätsmanagements einen eine Verfahrensbeschreibung entwickelt. Das im Standard beschriebene Verfahren dient der Handlungssicherheit der pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII und dem angemessenen und erforderlichen Verhalten. Die Erfahrungen mit Regelungen zum Kinderschutz reflektieren wir in Teamgesprächen und greifen bei Bedarf auf die Unterstützung der sog. Insoweit erfahren Fachkraft zurück. Unser Ziel ist es überlegt und strukturiert zu handeln, um professionell Hilfe anbieten zu können.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere Fachkräfte bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht doch ein Hilfebedarf für Kinder und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und frühzeitig auf geeignete Hilfen Aufmerksam zu machen. So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse, der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

1. **Qualität und Qualitätssicherung**

Wir haben einen hohen Anspruch an die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Um ein erhöhtes Maß an Qualität in der Einrichtung halten zu können, ist es wichtig, unsere Leistungen immer wieder zu überprüfen und zu reflektieren. Unsere qualitätsentwickelnden und -sichernden Maßnahmen sind:

*Pädagogisches Konzept*

Das pädagogische Konzept unserer Einrichtung entstand auf den Grundlagen und Richtlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. In regelmäßigen Abständen wird das Konzept überarbeitet bzw. fortgeschrieben.

*Qualitätsmanagement-System*

Unsere Einrichtung ist nach der Din ISO 9001-2008 zertifiziert. Zentrales Element des Qualitätsmanagement-Systems ist das Qualitäts-Handbuch. Es dokumentiert die Struktur, die Prozesse und Verfahren zur Qualitätsentwicklung. Zusammen mit dem Träger und der Qualitätsbeauftragen der Einrichtung wird das Qualitätshandbuch regelmäßig überprüft und aktualisiert.

*Elternbefragung*

Die jährlich stattfindende Elternbefragung dient als zentrales Evaluationsinstrument unsrer täglichen pädagogischen Arbeit.

*Personalentwicklung*

Die Mitarbeiter bilden sich regelmäßig bei internen und externen Fortbildungen weiter. In jährlichen Mitarbeitergesprächen finden individuelle Zielvereinbarungen statt.

*Teamarbeit*

Wöchentlich stattfindende Teambesprechungen dienen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption, kollegialen Beratung und Abstimmung des Angebotes auf die Bedürfnisse der Familien. Ebenso fördert es die positive Atmosphäre im Team sowie die offene Zusammenarbeit der Teammitglieder.

1. **Ereignismanagement – Umgang mit Lob und Beschwerden**

Wir gehen in unserer Einrichtung sehr offen und konstruktiv mit Kritik, Beschwerden, Ideen und Verbesserungsvorschläge der Eltern um. Im Vordergrund steht stets das Streben nach Qualität und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit. Es bestehen vielfältige Möglichkeiten, die wir nutzen, um Rückmeldungen der Eltern zu bekommen, um unsere Arbeit weiter kundenorientiert verbessern zu können.

* Enge Zusammenarbeit und Austausch mit dem Elternbeirat
* Tägliche Tür- und Angelgespräche
* Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche
* Regelmäßige Elternbefragungen
* Eine offene Tür zum Leitungsbüro
* Dokumentation von Elternanregungen, Kritik, Verbesserungsvorschläge durch Qualitätsmanagement